"The Beatles" kommen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Themen sehen dich an

Den Genossen Generaldirektor der Tass überraschte die Falschmeldung von Chruschtschows Tode im Bett. Er las gerade ein Nachrichtenmagazin. Und nicht ein Kapitel Marx, wie parteifromme Seelen vermuten würden.

Makarios pocht auf seine Rückendeckung durch Moskau. Er hat noch nicht gemerkt, daß Rücken 64 moskau- *und* pekinggedeckt sein müssen.

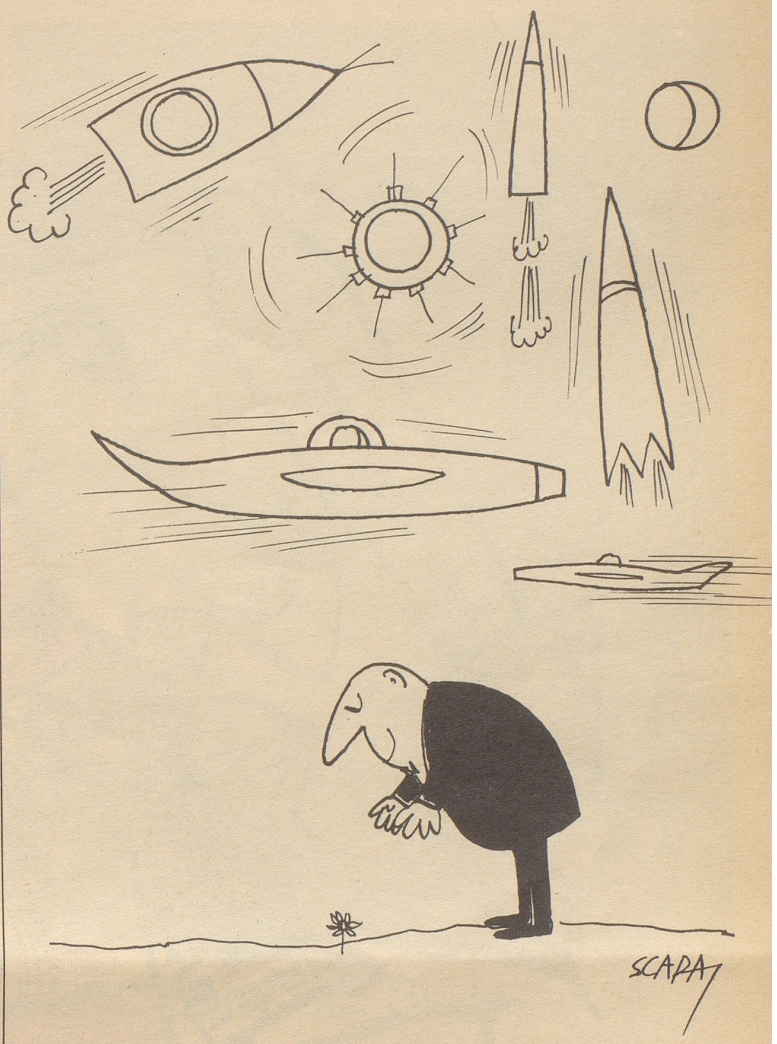
Ein wirklicher Bruch zwischen den streitendenBrüdern(Chruschtschow und Mao) sei vorläufig nicht zu befürchten, da die gemeinsamen Interessen immer noch überwiegen würden, schreibt der ‹Brückenbauer›. – Hier fällt einem das Wörtchen befürchten auf.

«*Die Wahrheit* über den Kennedy-Mord» vermittelt die Semaine de Zurich. Das Blatt stellt den Autor, Thomas Buchanan, schlicht als Mathematiker und Schriftsteller vor. Doch die NZZ hat im Buch Buchanan geblättert und gefunden, daß es sich um einen amerikanischen Exkommunisten handelt, der hinter dem Eisernen Vorhang immer noch aktiv ist.
Und so schrumpft Wahrheitsproduktion fast automatisch zur Version.

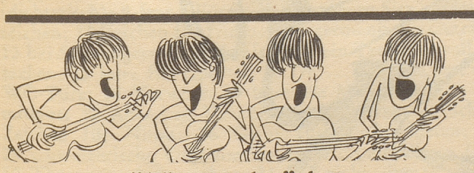
Dieu est dans le détail – Gott wohnt in der Einzelheit. Gut. Wenn man aber im Time-Magazine liest, daß in der Autostadt Detroit die Leute ganze Abende über die Vorzüge eines Auto-Rücklichtes reden können, wird einem doch angst und bange vor den Folgen solcher Detailitis.

Ein Weltwochenreisender erzählt, wie er in dem Moskauer Warenhaus Gum einen Konfitürentopf erstanden hat und wie er dann sämtliche Moskauer Staatsläden vergeblich nach einem passenden Deckel abgraste. Der Aermste jagte einer Utopfie nach.

Die Hamburger Illustrierte ‹Stern› hatte die gute Idee, den gewesenen Verteidigungsminister Strauß von einem 18jährigen Mittelschüler interviewen zu lassen. Strauß warnte den Jüngling unter anderen: «Heute werden bestimmte Machtpositionen der Presse zur Verbreitung von Unwahrheiten mißbraucht. Lassen Sie sich doch nichts aufschwätzen!» – Dem Presseorgan Stern gebührt für die Wiedergabe dieser Aeußerung ein Sternchen! GP



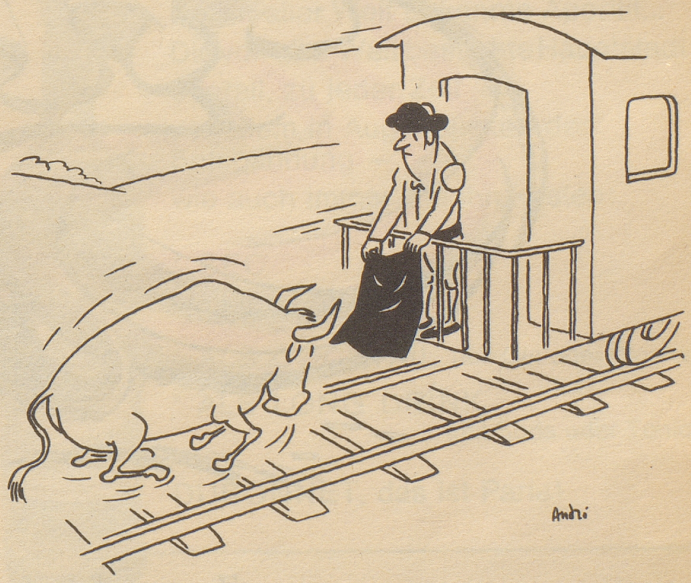
« E Blueme!!! »



“ The Beatles ” kommen

Sie klettern aus den Wagen, den mondänen.
Doch wirken sie nicht so. Auch nicht gescheit.
Sie grinsen blöd. Sie recken sich und gähnen.
Sie schütteln ihre unerhörten Mähnen
wie Könige der Wüste – unsrer Zeit.

Sie wirken wie ein Rauschgift auf die Massen.
Man bietet ihnen reife Früchte an.
Sie selbst sind unreif, fressen sie gelassen,
verzerren die Gesichter zu Grimassen.
Sogar noch gegen einen Fernsehmann.

Es ist nicht schlimm, wenn sich ein paar verrenken,
wenn die Erfolgssucht nebenaus gerät.
Doch schlimm ist es, wenn wir Verrenktheit lenken,
indem wir ihr zuviel Beachtung schenken
mit einer billigen Publizität.

Brusa